

Opfer verrichten wollte, in das Haus ginge, und sich durch den Anblick des Todten verunreinigte.

Zu einem sehr vornehmen Leichenbegängniß ward das ganze Volk am achten Tage durch einen Herold zusammengerufen. Der Leichnam ward auf einem prächtigen Ruhebette hinausgetragen: eine Trauermusik und Träger mit den Ehrenzeichen des Verstorbenen, seinen Wappen und Ahnenbildern gingen voran, und hinten folgte die Familie in Trauerkleidern, d. h. die Männer in einer beschmutzten Toga, die Weiber in weißen Gewändern. Die Freigelassenen des Hauses, imgleichen eine Menge gemietheter Klagenweiber, Fechter und Schauspieler schlossen sich auch an. So kam der Zug auf den Markt. Hier bestieg einer der Verwandten die Rednerbühne und rühmte die Verdienste des Verstorbenen. Dann gings zur Stadt hinaus nach dem Begräbnißplaz der Familie, wo der Leichnam entweder beigeseht oder auf einem reich verzierten und mit kostbaren Oelen besprengten Scheiterhaufen verbrannt wurde. Während dieser in Flammen stand, mußten gemiethete Gladiatoren auf Tod und Leben fechten, um die Götter der Unterwelt mit Menschenblute zu versöhnen. Oft gab man auch dem Volke dieses Schauspiel erst eine Zeitlang nachher, und fügte auch wohl noch Geschenke und Geldaustheilungen hinzu.

Knochen und Asche wurden in Urnen ver-